

Ron Butlin

HÖRST DU MICH

(The Sound of My Voice)

Für die Bühne bearbeitet von JEREMY RAISON
Deutsch von MARTIN-MICHAEL DRIESSEN

F 1750

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Ein Mann (M) und eine Frau (F) warten bereits während des Einlasses. Sie bieten Kekse an und begrüßen die Zuschauer. Lichtwechsel ...

*

Die Uhr im Hausflur unten schlägt vier. Morris wird wach in seinem Bett und kommt langsam zu sich:

M Vier Uhr. Sonntagmorgen. Du hattest drei Stunden geschlafen. Aber warst immer noch ziemlich betrunken. Du lagst halb angezogen auf dem Bett. Mary wird dir wohl dein Jackett und deine Schuhe ausgezogen haben, bevor sie dich zugedeckt hat.

Sie ist eine sehr verständnisvolle Frau.

Gestern war ein großer Abend für die Keksmänner und ihre Frauen - wer hätte das nüchtern überstehen können? Es war die Präsentation einer neuen Kekslinie – berühmte britische Persönlichkeiten, eingewickelt in Union Jack-Folie. Patriotisch. Erzieherisch wertvoll. Aber die komplette Sechserpackung von gestern Abend war mehr, als man verkraften konnte: ein Newton, zwei Shakespeares, eine Nell Gwyn – sehr appetitlich – ein Drake, eine Margaret Thatcher ... Kein Wunder, dass dir schlecht wurde –

*

M Halb fünf morgens. Einmal aufgewacht, konntest du nicht wieder einschlafen. Wieder ein Sonntag: der kürzeste Tag der Woche, verglichen mit den Arbeitstagen als Produktmanager in deiner Keksdose, aber zugleich der anstrengendste. Die Vorwürfe verlangen Beachtung, das Haus, der Garten, das Auto – und Mary.

Ohne sie aufzuwecken bist du aufgestanden, hast dich angezogen, bist runtergegangen, hast das Radio eingeschaltet; und dann gingst du nach draußen.

Das Radio geht an: Dvorak. Morgengeräusche, das Licht wird heller.

Das erste Licht gab den Bäumen Farbe – und dann, der ganzen Welt. Kein Dreck, keine Spur von Dreck.

Er hebt sein Glas.

Du hast das Glas gehoben, das du wohl aus der Küche mitgenommen hattest, und sprachst: ‚Ein neuer Tag, ein neues Glück.‘ Von Sekunde zu Sekunde schien die Sonne heller. Und bevor der Dreck heran kroch, hast du dich am frühen Licht der Sonne orientiert. Dieser Glanz, diese Reinheit.

Er füllt sein Glas nach, für einen neuen Trinkspruch:

„Auf alle und alles in dieser Welt – und sonst wo.“

Er trinkt. Die Musik wabert, wird verzerrt, und Morris stürzt betrunken zu Boden.

*

Eine Kinderstimme:

F „Papa?“

M Da stand Elise und starrte dich von oben herab an. Du lagst auf dem Rasen, dein Mund zu trocken zum Sprechen.

Ihm ist kalt. Er richtet sich halb auf, stützt sich auf einen Ellbogen, und ihm wird vorübergehend ziemlich übel.

Wenn du plötzlich aufstehen würdest, würde ihr das Angst machen. ‚Elise ...‘

Die Schnapsflasche rollt ihm vom Schoß.

‚Die war sowieso leer! Ich bin früh aufgestanden, um den Sonnenaufgang zu sehen, und naja ... Ist Mama schon aufgestanden?‘

Elise schüttelt den Kopf.

‚Tom auch nicht? Dann ist es unser Geheimnis, okay?‘

Elise schaut zu Boden. Er steht, etwas wackelig, auf: ihm wird, vorübergehend, wieder schlecht.

Ihr beide seid ins Haus zurück gegangen.

Er versteckt die Schnapsflasche hinter seinem Rücken.

‚Möchtest du irgendetwas? Cornflakes? Ein Honigbrötchen?‘

Sie schüttelt wieder ihren Kopf. Ihr Schweigen macht ihn nervös.

„Denk dran, es ist unser Geheimnis, Elise. Magst du ein Stück Schokolade?“ Hast du so versucht, sie zu bestechen?

Er hat sich kurz abgewandt und sie schnappt sich die Schokolade.

F Sie drehte sich um und ging zurück in den Garten.

*

M Du hast die Schnapsflasche schnell hinten in den Schrank gestellt. Der Abfalleimer wäre zu offensichtlich gewesen. Du wolltest wieder im Bett sein, bevor Mary wach wird.

*

Mary erscheint.

Du bist ihr auf der Treppe begegnet, und sie war bereits angezogen. „Hallo, ich wollte dich gerade wecken.“

F *(unvermittelt)* „Seit wann bist du denn auf?“

M „Oh, schon eine ganze Weile. Es war so schön draußen, ich konnte nicht länger im Bett liegen.“

Mary kommt nach unten, Morris weicht instinktiv zurück. Er hat sich schnell wieder im Griff.

(mit französischem Akzent) „Ich hoffe, Sie erweisen mir die Ehre, zu frühstücken mit mir, Madame?“

Sie zögert einen ganz kurzen Augenblick, dann lächelt sie und neigt anmutig den Kopf.

F „Zu liebenswürdig, mein Herr.“

M „Ich habe mein Bestes getan um den Garten zu Ihrer Zufriedenheit zu arrangieren. Für le Himmelsblau habe ich Meeresblau gewählt, mit deux ou trois flauschige weiße Wölkchen.“

F „Mon dieu.“

M ,Und Steinmauern um la Privatsphäre zu sichern, avec ein paar fleurs, einen Rasen und ein petit Baum.'

F *(jetzt beinahe lachend)* ,Und das Frühstück an sich?'

M *(mit gespielter Gereiztheit)* ,Zut alors, Madame! Ich bin erst eine Stunde wach! Ich werde den Kessel aufsetzen.'

F Mary ging in den Garten

M - und du konntest entspannen.

*

Aber es dauerte nicht lange, da ging es bergab mit dir – und als du die Shreddies in die Teller rasseln hörtest, kam alles dir metallisch grau vor. Die gleiche Farbe wie dein Gemütszustand. Also: schnell einen Kognak. Zweimal. Das Metallische verschwand, und Küche und Garten färbten sich wieder ein. Fast so, als ob du Sonnenlicht trankst.

*

Nach dem Frühstück fühltest du dich gut genug, die Sonntagszeitungen zu holen. ,Hast du Lust, mitzugehen, Elise?'

Verkehr.

F Elise erzählte dir gerade von den Kuschtieren, die sie in ihrer Schulklasse haben –

M - als dir plötzlich bewusst wurde, dass alles um dich herum noch grauer war als zuvor. Es war, als ob du in Brand standst – die Sonne war irgendwo in deinem Inneren untergegangen, und urplötzlich hattest du das heftige Verlangen, dich aufzureißen – um die Pflastersteine, die Bäume, den Zaun, den Briefkasten und den Himmel mit Licht und Farbe zu überfluten.

F *(zieht ruckartig ihre Hand aus der seinen)* ,Aua, Papa. Das tat weh!'

M ,Tut mir Leid, Elise. Ich – - '

Er fasst sie erneut an der Hand.

Es war ein Sonntagmorgen; du spaziertest die Straße entlang mit deiner Tochter, ihre Hand in deiner Hand. Alles war in Ordnung. Alles war bestens.

Der Verkehr blendet aus.

*

Ein helleres Licht, Vogelgezwitscher.

Während eines spartanischen Mittagessens aus Kein-Gin-Tonic, Kein-Wein und einem Nicht-Schnaps hinterher (das war deine Entscheidung, um dich zu vergewissern, dass nichts-trinken nichts ändert) warst du heiter und witzig. Die Blumen wuchsen, die Vorwürfe wuchsen – zur Sicherheit ließt du sie alle paar Minuten nachmessen. Die Vorwürfe lachten.

F Mary lächelte.

*

M Danach lagst du in einem Liegestuhl, nichttrinkend, was deiner Meinung nach völlig ausreichte, als Beschäftigung.

F Mary rief, du solltest mal herkommen und dir etwas anschauen – eine Überraschung.

M ‚Moment, ich komme gleich.‘

F ‚Du brauchst nur mal hinschauen und mir sagen, wie geschickt ich bin – als Gärtnerin. Einfach nur mal –

Sie legt eine Hand auf seine Schulter – reflexartig stößt Morris ihre Hände grob weg.

F ‚Du Schwein.‘

M ‚Was ist los mit dir?‘ Du wusstest, sie würde es hinnehmen.

F ‚Ich verlang doch nicht zu viel von dir, oder? Nur eine Minute deiner kostbaren Zeit.‘

M Wie erwartet, ließ sie es dabei.

F ‚Tut mir Leid, Morris.‘

M ‚Schon gut. Komm, wir schauen uns deine Überraschung an.‘

Er steht auf, um es sich anzusehen.

F ,Es ist eine nette Überraschung ... Du wirst es mögen, ganz bestimmt!‘

Der Sound verändert sich, wird langsamer. Mary spricht weiter, aber wir hören ihre Worte verzögert und verzerrt. Auch ihre Bewegungen werden langsamer. Gleichzeitig spricht Morris weiter, ihre Stimmen überlappen sich:

M Mary sagte irgendetwas, aber du hattest immer größere Schwierigkeiten sie zu verstehen. Alles schien langsamer zu werden. Sie erzählte irgendetwas; ihre Lippen bewegten sich, aber du hörtest nichts mehr. Es kostete Mühe, einen Fuß vor den anderen zu setzen. Bis du die Vorwürfe erreicht hattest, musstest du um jeden Atemzug ringen.

Er muss seine Krawatte lösen, um noch atmen zu können; er fängt an, sein Hemd aufzuknöpfen.

Mary zeigte auf etwas im Blumenbeet. Irgendetwas, das sich eingrub, das versuchte, sich vor dem Sonnenlicht und der Luft zu verbergen. Du hattest die Kraft nicht mehr, noch einmal nach Luft zu schnappen. Du drehtest dich um und ranntest ins Haus.

*

Der Getränkeschrank war verschlossen und der Schlüssel war weg. Wo war er? Die Tür war verglast. Du konntest eine große Flasche Gin sehen.

Er liegt auf den Knien und versucht gewaltsam, die Tür zu öffnen.

Wo war der Schlüssel? Drei Flaschen standen da: Gin, Kognak und Wodka. Kein Schlüssel.

*

Im selben Augenblick: ein Fernseher, die Lautstärke sehr gedämpft, der flackernde Schein des Bildschirms – und eine Gestalt, gerade erkennbar im Dunkeln.

F Angst. Du warst acht Jahre alt, standst auf der untersten Stufe der Hausflurtreppe und klammertest dich an dem Holzgeländer fest. Du versuchtest zu hören, was sich hinter der Wohnzimmertür abspielte – versuchtest verzweifelt, den Ton der Stimme deines Vaters zu deuten, oder die Bedeutung seines Schweigens.

Du wolltest dich ihm nähern, wie er da saß in seinem Lehnstuhl – einfach um ‚Hallo‘ zu sagen, und vielleicht seine Hand auf der Armlehne zu berühren. Aber allein sich das vorzustellen, sogar jetzt, mehr als dreißig Jahre später, das hätte dir den Atem verschlagen vor Angst. Wenn er dich einmal kurz angeschaut hätte und gelächelt

und deinen Gruß erwidert – nur ein einziges Mal – das wäre das Wunder gewesen, das dein Leben hätte ändern können.

*

Wieder zurück: das Geräusch von zerbrechendem Glas.

F ,Oh nein, Morris! Nicht!‘

Morris, bereits trinkend, dreht sich um und sieht Mary hereinkommen.

M ,Ich war am Ende da draußen, Mary, am Ende – verstehst du?‘ *(er nimmt noch einen großen Schluck)* ,Ich brauchte bloß einen Drink, nur einen.‘

F ,Einen Drink! Du hast fast die halbe Flasche leergetrunken. Und da ist überall Blut an deiner Kleidung – ‘

Sie nimmt ihm die Flasche weg, gibt sie dann wieder zurück. Seine Hand ist blutverschmiert.

M Sie begann zu weinen. Eine halbe Flasche? Soviel war’s nicht. Deine Hände und Arme waren blutverschmiert, weil du die Türverglasung des Getränkeschranks eingeschlagen hattest. Die zwei Vorwürfe standen an der Tür zur Terrasse. ,Papa hatte Durst, weil es so heiß war – verstehst du, Elise?‘ Du wolltest noch einen Drink – aber nicht, solange Elise zuschaute und auf diese Art schwieg. Aber sobald sie weggehen würde, ohne noch was zu sagen. ,Elise. Elise!‘

Sie ist weg.

*

Im selben Augenblick: ‚Love Me Do‘ von den Beatles, in der blechernen Tonqualität eines Küchenradios.

F Eines Abends, als du etwa zwölf warst, hast du in der Küche deine Schulschuhe gesäubert. Du hattest schon längst gelernt, auf der Hut zu sein, wenn er sich näherte.

,Was weißt du denn schon von Liebe? Na? Was weißt du denn schon von Liebe?‘

Die Wut in der Stimme deines Vaters hast du nie vergessen.

*

Mary nimmt Morris die Flasche weg.

F Mary führte dich in die Küche.

M Nachdem sie deine Hand unter den Wasserhahn gehalten hatte, um das Blut abzuwaschen, versuchte sie eine neue Masche -

F ‚Du dummer, dummer kleiner Junge, du bist ja ein ganz Schlimmer!‘

M In diesem dem Moment hättest du sie am liebsten geküsst, aber auf die Wange, nicht auf den Mund.

(beschämt) ‚Danke.‘

Mary öffnet ihre Arme, Morris geht zu ihr.

F ‚Also, lass uns lieber die Scherben einsammeln – wir wollen ja nicht, dass sich jemand verletzt, oder?‘

Sie gehen auseinander. Mary fängt an, das Chaos zu beseitigen.

*

M Mary ist sehr verständnisvoll. Tatsache ist – sie versteht deine Probleme viel besser als du selbst. Ein paar Tage zuvor hattest du eine Weinflasche an die Küchenwand geworfen. Sie hat dich sofort umarmt und gesagt, dass du dich bestimmt sehr unglücklich fühlen musst. Nicht gerade eine neue Erkenntnis. Und als sie dann hinzufügte, du wärst dabei, dich umzubringen – naja, da war das auch nicht gerade eine neue Erkenntnis. Eher eine Art weitere Motivation. Erst nachdem du ihr gedroht hattest, die nächste Flasche würdest du nach ihr werfen, wurde sie etwas weniger verständnisvoll.

Während Morris nach vorne kommt, um diese Begebenheit zu berichten, geht Mary ab.

*

Zehn Uhr; die Vorwürfe lagen in Bett, Mary war unten und schaute Fernsehen. Morgen war Kek-Montag: Majestic Baking Co Ltd; 480 Kekse pro Minute, morgens, mittags und abends.

Sterne erhellen den Himmel. Der Mond.

Du lagst im Bett und betrachtetest den Mond, wie er langsam am Fenster vorbei schwebte, eine Schleppe von schwerelosen Sternen hinter sich her ziehend. Auch du

warst vollkommen schwerelos: dein Atem tief und ruhig, die Kiemen noch gut intakt nach ihrem Ruhetag. Du hattest überlebt und warst zurück in dem Ozean, aus dem du stammtest, hinein gespült auf sanften Wogen von Gin. Morgen wirst du wieder behutsam anlanden.

Morris ist wieder in seinem Bett.

Der Wecker klingelt. Und klingelt immer weiter.

F Montag

M *(der Wecker ist aus)* Mary schläft noch. Sieben Uhr. Hell, draußen ist es hell.

Sieben Uhr zwei. Okay: auf, auf und los. Treppe runter und in die Küche. Wasser an, Toast an... Toast umgedreht, Wasser abgedreht, gib Acht auf den Schneemann. Gas aus, her mit dem Toast. Schneemann? Ein Schneemann. Mitten in der Küche. Der Schneemann breitet die Arme aus und winkt. Du träumst wohl. Er zwinkert. Du brauchst einen Drink. Nein. Das nicht. Du träumst.

Er schaltet das Radio ein: ‚es ist sieben Uhr und siebzehn Minuten, es gibt noch keine Staumeldungen, die Poleiskappen schmelzen ab und es wird ein sehr heißer Tag werden ...‘

Der Schneemann blickt böse. Anderer Sender –

Morris schaltet um auf klassische Musik – Brahms im Radio.

Brahms. Der Schneemann nickt und stampft im Takt mit seinen Schneefüßen. Du nimmst den Kessel und gießt kochendes Wasser auf deinen Handrücken. Und – Nichts; nichts.

Plötzlich spürt Morris einen heftigen Schmerz.

Aaaaaah!

Es ist warm in der Küche. Du brauchst einen Drink. Schau. *(Seine Hand zittert)* Einen Kognak. Sonst nichts. Wie heiß es wird. Noch einen Kognak. Diese unerträgliche Hitze. Die Flasche ist leer. Du brauchst diesen Schneemann. Du möchtest seine eisige Stirn auf deiner spüren.

Der Schweiß rinnt Morris in die Augen, er wischt sich die Stirn, öffnet sein Hemd.

Du streckst deine Hand aus, um ihn zu berühren. Er beginnt zu schmelzen. Du verletzt ihn. Du stichst ihn mit deiner ausgestreckten Hand, greifst dir händevoll Schnee, um dein brennendes Gesicht und deine Brust damit einzureiben. Du bringst ihn um.

Plötzlich läutet die Türklingel. Morris hält inne.

Jemand an der Tür. Auf frischer Tat ertappt.

Es wird immer noch geläutet. Plötzlich lacht Morris lauthals.

Macht nichts, es gibt keinen Beweis! Du hast nichts zu verbergen! Lass es läuten -

*

*Das Summen der Türklingel geht über in das Klingeln des Weckers.
Mary dreht sich um und küsst ihn.*

F ,Du solltest lieber aufstehen, es ist schon fünf nach, du wirst noch zu spät kommen – ‘

M ,Ich weiß, ich weiß. Ich werde Wasser aufsetzen.‘

Er schaltet das Radio ein: ein Konzert von Vivaldi – Opus 3, Nummer 8, für zwei Violinen.

Es war sehr warm in der Küche, also machtest du die Hintertür auf. Frisch und kühl. Dann ging's zurück, um das Brot unter den Grill zu legen, und in diesem Moment erinnertest du dich an den Schneemann. Es war natürlich nichts zu sehen. Kein Schneemann. Du konntest natürlich beweisen, dass es kein Traum war: einfach kochendes Wasser auf deinen Handrücken gießen.

Morris macht Anstalten, es zu tun; dann –

F ,Papa, der Toast brennt!‘

M Elise beobachtete, wie große Flammen aus dem Grill schlugen. In die Spüle damit: Toast, Grillpfanne, alles zusammen. Noch mal von vorn. ,Geh und wasch dich, Elise.‘

F ,Ich hab mich schon gewaschen.‘

M Du brauchtest Platz – Mary und Tom konnten jeden Moment nach unten kommen.

F ,Papa, der Toast brennt wieder.'

M Wenn du nur das Frühstück hinkriegen würdest, dann würde auch alles andere klappen.

F (*hustend*) ,Morris?'

M Mary stand hinter dir - bereit, verständnisvoll zu sein.

Sie legt Morris ihre Hand auf die Schulter.

Ihre Berührung war warm – du wünschtest, du wärst ein Schneemann, so dass ihre Hand in dich hinein schmelzen würde und den Schmerz tief in deinem Innern lindern. ,Typisch Montagmorgen, was?'

F ,Morris, vielleicht könntest du einfach – '

M ,Ich bin okay.' In weniger als zwei Stunden wirst du in deinem Büro sein.

Ein Zug fährt vorbei.

*

Büro.

M Katherine war noch nicht da gewesen, mit der Majestic Korrespondenz und dem Terminkalender. Zeit genug nachzusehen, ob alles an seinem Platz war: Akten in der richtigen Reihenfolge, Kugelschreiber bereit, Bleistifte gespitzt, Schreibtischlampe, Telefon, die bunten Diagramme an der einen Wand, der dazu passende Mondriaan an der Wand gegenüber, Kalender zeigt das Datum von heute.

Draußen an der Laderampe waren die Männer schon an der Arbeit, als du noch frühstücktest, und sie werden noch am Schuffen sein, wenn du schon längst nach Hause gegangen bist. Du verdienst mindestens fünfmal so viel wie sie, plus Sonderprämien.

Du gingst nochmal zurück um zu kontrollieren, ob dein Mantel sicher an seinem Haken hing – du wolltest nicht, dass er etwa plötzlich zu Boden fiel, mitten in einer wichtigen Besprechung. Er hing bestens. Alles war bestens. Du warst bereit.

F (*Sprechanlage*) ,Anruf von Mr Lowestoft, Mr Magellan, auf der Zwei.'

M Lowestoft – und das schon um halb zehn! ,Danke, Katherine. Guten Morgen, Dan.‘

F ,Morris.‘

M Du wusstest sofort, dass er über nichts als Kekse reden wollte. Also: ,Schönes Wochenende gehabt?‘

F *(Sprechanlage)* ,Ja ... Tut mir Leid, dass ich so früh am Tag schon störe. Aber ich meine, wir sollten uns austauschen vor der Schutzhüllensitzung heute Nachmittag. Ich habe hier ein Memo von Bowen.‘

M *(mit interessierter Stimme)* ,Ja?‘

F *(Sprechanlage)* ,Seiner Meinung nach hat Batemans Abteilung voll daneben gehauen, was die orangefarbene Verpackung angeht. Er sagt, die Beschriftung sei zu zimperlich – was immer das bedeuten mag.‘

Morris lacht ein wenig, um zu vermitteln, dass er nach wie vor zuhört.

,Und sie kommt nicht in Frage. „Absolut nicht in Frage.“ Hörst du mir noch zu, Morris?‘

M ,Ja. Wir haben ein Problem, wie’s scheint.‘

F *(Sprechanlage)* ,Du sagst es, Morris. Wir haben ein Problem.‘

Draußen wird ein LKW angelassen und setzt zurück. Morris ist abgelenkt.

M Ein Spruch von Turner, dem ehemaligen Chef der Verkaufsabteilung: ,Wir verkaufen Kekse, und das sollten wir nie vergessen. *Kekse.*‘ Alle Anwesenden nickten. Du auch; du warst sogar ziemlich bewegt durch seine schlichte Aussage.

F *(Sprechanlage)* ,Also sollten wir uns mal austauschen und sehen, wie wir damit umgehen.‘

M Ihr wart euch einig, es beim Mittagessen zu besprechen.

Es wird an der Tür geklopft. Katherine kommt herein.

,Guten Morgen, Katherine.‘

F ,Guten Morgen.‘

M Hellblaues Sommerkleid; Armreif und Halskette silbern; nur ein Hauch Lidschatten. ‚Schönes Wochenende gehabt?‘

F ‚Geht so – Sie wissen schon. Ich bin so fertig!‘

M Von Anfang an war es mit Katherine etwas Besonderes. Sie ist jetzt seit über einem Jahr deine Sekretärin; eine sehr intelligente junge Frau. Mit dir kann sie offen sein.

Ziemlich offensichtlich richtet Morris seine ganze Aufmerksamkeit auf sie und beachtet die Briefe gar nicht.

F ‚Sie haben eine Besprechung um vierzehn Uhr – ‘

M Manchmal berührten eure Fingerspitzen sich, wenn sie dir einen Brief reichte.

Du nahmst dir vor, wenn sie wieder gegangen sein würde, diese ganze Schutzhüllengeschichte noch einmal durchzunehmen. ‚Könntest du mir bitte die betreffenden Akten bringen, Katherine?‘

Im Schreibtisch gab es eine Flasche Kognak. Nicht dass du das brauchen würdest, natürlich nicht, aber die Kollegen wissen, dass du ihnen, im Falle einer Besprechung in deinem Büro, einen Drink anbietest. Du hast auch Whisky und Sherry da. Gin ist zu umständlich. Du betreibst schließlich keine Cocktail-Bar. Kognak ist das Beste – und Einfachste. *(ausgesprochen wie ein Segen:)* ‚Courvoisier.‘

Gestern: du hattest nicht nur den Schlüssel zum Getränkeschrank verloren, nein, du musstest dich auch noch verletzen – nur für einen Drink für dich und Mary. Die Schnittwunden waren tief. Und also –

Er genehmigt sich einen Drink.

Die Sache mit dem Alkohol ist die: man muss wissen, wie man ihn kontrolliert – und aufpassen, dass er einen nicht kontrolliert. Man muss wissen, wann es Zeit ist, sich einen Drink zu genehmigen, *(er trinkt wieder)* und wann es Zeit ist, aufzuhören.

Er stellt die Flasche weg.

*

Die Personalkantine: Besteck auf Geschirr, Gläser, Stimmen.

M ‚Dan!‘

F ,Morris.‘

M ,Einen Wein zum Lunch? Oder ein Bier?‘ Lowestoft zögerte. Du sahst ihn lächelnd an. Und lächeltest weiter. Keep smiling...

F ,Okay, ein Pils dann.‘

M ,Auf die Verpackungskonferenz heute Nachmittag, und darauf wie wir sie einpacken.‘

M + F ,Prosit.‘

M Das Bier schmeckte fad, nach dem Kognak. ,Also, was ist das für ein Aufstand über die orangefarbene Verpackung und den zimperlichen Schriftzug?‘

F ,Naja – ‘

M Du magst dir zwar ab und zu einen genehmigen, aber niemand kann behaupten, dass das deine Arbeit beeinträchtigt. Absolut nicht. Du bist gut. Verdammt gut. Einer der besten Manager in der Firma. In der Branche!

Lowestoft redete immer noch.

Er sieht sich nach der Bedienung um und zeigt auf sein leeres Glas.

,Mein Gott, die lassen sich Zeit, was? (Lowestoft geschickt unterbrechend:) Also, es ist wieder die uralte Heinz-Baked-Bean-Geschichte. Mach die Verpackung blau anstatt orange, und schon verkaufen wir 30 Prozent mehr – ist es das, was Bowen meint?‘

F ,Ungefähr, ja. Nach Bowens Meinung... ‘

M ,Bowen. Nach Bowens Heilslehre. ‘

Sein Bier wird gebracht.

,Na endlich! So kann man sein Bier auch verkaufen. Entzug, bis zur totalen Unterwerfung. Prosit!‘

Die Kantine wird ausgeblendet.

*

Nach der Nachmittags-Schutzhüllenkonferenz:

F ,Es ist mir ein Rätsel, wie du das gemacht hast, Morris. Ein paar Bier zur Mittagszeit – mich hätte das umgehauen. Aber du hast uns alle ans Ziel gebracht. Wirklich genial.'

M Das waren seine Worte. Genial. Lowestoft hat's erfasst. Du hattest alles unter Kontrolle: Bowens Memo – abgefertigt in zwei Sätzen. Fertig gemacht. Den einen Managerkeks gegen den anderen ausgespielt, genau im richtigen Moment vermittelt, damit hattest du dir wahrhaftig einen Drink verdient! Also: Courvoisier. Du nahmst einen Drink, und dann hast du einen auf den Drink getrunken. Und dann noch einen, auf Monsieur Courvoisier, das hatte er sich verdient. Und dann noch einen, für die Zugfahrt. Und dann ging's heimwärts.

*

Man hört den Zug über die Gleise rattern; Morris auf dem Heimweg.

F ,Was heißt da ohne Zukunft? Der hat doch nicht einmal eine Vergangenheit. Das ist ein Säufer.'

M Du blicktest kurz auf. Zwei Männer saßen dir gegenüber. Die müssen sich wohl über einen anderen unterhalten haben. Du warst *nicht* betrunken – du warst damit beschäftigt, die Abendzeitung zu lesen.

Du warst nicht so einer wie Sammy, dieser Penner, dein Nachbar im Studentenheim. Das war ein echter Säufer: vergammelt und zu nichts fähig.

Nein, du bist kein Säufer. Du machst deinen Job. Und zwar ziemlich genial.

In dem Moment kamst du zu einer Entscheidung: das nächste Mal, wenn Katherine dir wieder Briefe anreicht, lässt du zu, dass eure Finger sich berühren. Das Mädchen ist wirklich in Ordnung – sie versteht dich viel besser als Mary. Sie wird schon begreifen, was du meinst.

Ein Säufer – was wissen die denn davon? Die Typen kannst du jederzeit unter den Tisch trinken.

Das Geräusch der Zugfahrt blendet aus.

*

Daheim.

M ,Bowen ist ein totaler Idiot.'

Beinahe acht Uhr: der Braten im Ofen, Mary in ihrem Sessel, verständnisvoll wie immer. Du machtest Ernst mit dem Gin-Tonic und schleudertest Dreck um dich. ‚Ein Seiteneinsteiger, der Karriere gemacht hat – und so benimmt er sich auch!‘

Du fühltest, wie der Dreck sich in deinem Mund ansammelte – je mehr du davon ausspucktest, um so mehr schien es davon zu geben. ‚Der gibt keine Ruhe. Der dreht noch mal durch, das sage ich dir.‘ Wenn Mary dich bloß unterbrechen würde.

Er knallt sein Glas auf den Tisch.

*

Im selben Augenblick: mitten in der Nacht.

Du standst vor der Anrichte; Mary nur ein paar Schritte entfernt. Elise und Tom, in der Türöffnung. Sie schliefen halb, wie es schien.

F ‚Alles in Ordnung, meine Süßen. Papa und ich konnten nicht schlafen, das ist alles.‘

M Du wusstest nicht, was los war. Du schautest nach unten. In deiner rechten Hand, ein Stück Holz, eine Art Knüppel. ‚Ich -- ‘

F *(zu den Kindern)* ‚Wir dachten, wir hätten eine Maus gehört.‘

M Du warst im Schlafanzug, und barfuß.

*

Du hast die Vorwürfe wieder ins Bett gebracht und dann gingst du zurück ins Schlafzimmer.

Morris und Mary liegen schweigend Seite an Seite. Beide sind wach.

Erst dann wurde dir klar, wie kalt dir war. Du wolltest sie am liebsten in deinen Arm nehmen. *(Er versucht vergebens, etwas zu sagen)* Du drücktest ihre Hand – keine Reaktion. Es kam dir vor, als ob du an einer Haustür klingeltest. *(er lacht fast)* Vielleicht solltest du nochmal klingeln ...?

F ‚Schlaf schon, Morris.‘

M ‚Mary, ich – ‘

F ,Schlaf schon, wir reden morgen darüber.'

M ,Worüber denn? Mary, ich möchte einfach begreifen, was – '

F (*verächtlich*) ,Du und etwas begreifen wollen. (*leise*) Oh Gott!'

M ,Wie bitte? (*kurze Pause*) ,Ich hab nicht ganz – '

F (*zornig*) ,Ich sagte „Oh Gott!“, Morris. Schlaf jetzt und lass mich auch schlafen.'

M (*nach einer kurzen Pause*) ,Bist du böse?'

F ,Mein Gott, Morris! Bist du so betrunken, dass – natürlich bin ich böse!'

Im selben Augenblick geht die Nachttischlampe an und scheint ihm ins Gesicht. Morris hebt die Hand, um das Licht abzuschirmen. Mary schreckt zurück.

M ,Ich wollte nicht – '

F ,Ich weiß nicht, was du willst und ich denke, du weißt es genau so wenig.'

Wieder im Dunkeln, die Lampe ist ausgeknipst.

M Du konntest nicht verstehen, was daran verkehrt war. Du wolltest nur vermitteln, dass alles in Ordnung war und dass es dir wirklich wichtig war, dass –

Er versucht erneut, sie zu berühren. Sie schüttelt seine Hand sofort ab.

F ,Fass mich nicht an. Wir reden morgen darüber. Ich bin müde, Morris. Sehr müde.'

Pause. Sie liegen dicht neben einander.

M ,Gute Nacht.' (*keine Antwort*) ,Ich sagte, gute Nacht.' (*immer noch keine Antwort*) Du musstest dich beherrschen, ihre Hand nicht noch einmal zu fassen. Du wusstest genau, was dann passieren würde. ,Mary.'

F ,Oh, um Gottes Willen – '

Sie steht auf und verlässt das Zimmer.

*

Im selben Augenblick: 35 Jahre früher: ein Kind in einem Auto.

F Jedes mal, wenn du als kleines Kind in dem Auto deines Vaters aus dem Dorf fuhst , gucktest du immer durch die Heckscheibe, um euer kleines weißes Häuschen so lange wie möglich im Blick zu behalten.

Wenn dein Vater zurückfuhr, haktest du aufgeregt die vertrauten Orientierungspunkte auf dem Weg nach Hause ab:

M ‚Vielleicht ist es weg, vielleicht ist es weg.‘

F Sobald der Wagen anhielt, klettertest du heraus.
Ein Wunder war geschehen: du warst fort gegangen und jetzt warst du zum selben Ort zurückgekehrt.
Du schautest deinen Vater an, voller Staunen und Dankbarkeit.
Du warst drei Jahre alt und glaubtest immer noch daran, dass er dich zur Kenntnis nehmen würde.

Er warf die Tür ins Schloss und ging ins Haus.

Eine Tür wird zugeworfen.

Der Wecker klingelt.

M Dienstag morgen. ‚Mary?‘

Sie ist nicht da. Ein Moment lang wird ihm übel.

Strahlender Sonnenschein im Schlafzimmer. *(er übergibt sich beinahe)* Dein Kopf tat weh, dein Magen – er tat *wirklich* weh. Zeit für Medizin: ein Haar von dem Hund, der dich gebissen hat. Du warst unten, mit einem Stück Holz in der Hand. Die Vorwürfe waren auch da gewesen, im Wohnzimmer. Und Marys Zorn.

Ein Haar von dem Hund. Er ist in seinem Zwinger, hinter dem Kleiderschrank. Jetzt schön den Kopf einziehen, dann wirst du überleben. Guter Hund. Braver Hund. ‚Prosit.‘ Auf den besten Freund des Menschen. *(er trinkt)* ‚Prosit.‘ Auf dich selbst. *(er trinkt wieder)* Noch einmal den Hund tätscheln, um ganz sicher zu gehen. *(noch einen Schluck)* Und dann rein in den Keksanzug und runter in die Küche.

Niemand da. Vergiss die Shreddies und die Musik. Keine Zeit. Arbeiten.

Schnell ein Zettel für die Familie: ‚Guten Morgen und einen schönen Tag, alles Liebe, Küsschen‘ – damit sie sehen, dass alles in Ordnung ist. War es doch auch. Alles war

bestens. Noch einen extra Kuss, zur Versöhnung - das bringt's – (*er bricht beinahe in Lachen aus*). Und ab durch die Mitte.

Ein Morgenspaziergang, wunderbares Wetter. Zum Glück hast du den Hund dabei. Herrlich, die frische Luft. (*er trinkt*) Den Hund tätscheln, wenn niemand in der Nähe war.

Zum Bahnhof. Sechs Zwischenstationen. 1-2-3-4-5- Noch ein Haar von dem Hund, vor der Nummer sechs. (*er trinkt*) Jetzt war er fast kahl, also einen kleinen Umweg – zu dieser netten Zoohandlung.

Dann: Haupteingang Majestic, das Büro, ‚Guten Morgen, Katherine ...‘

F ‚Guten Morgen.‘

M ... und ein Arbeitsfrühstück für dich und deinen vierbeinigen Freund. (*er trinkt*) Ein neuer Tag, eine neue Rutschpartie durch den Dreck.

Der Managerdrehstuhl, Katherine, Korrespondenz, ein Gutachten, ab und zu einen Ausflug zur Managertoilette um den Hund nochmal zu tätscheln – aber diskret. (*er trinkt*) Haustiere nicht erlaubt.

Mittagessen, dann wieder zurück in die Nachmittags-Schlammkuhle.

Straße voller Dreck, Himmel wie Dreck; und in dir steigt der Dreck hoch. Du trinkst, um ihn zu kontrollieren, um nicht zu ersticken. Manchmal erstickst du schon fast beim Aufwachen. Aber nicht immer. Noch nicht.

F (*Sprechanlage*) ‚Mr Lowestoft und Mr Bowen für Sie.‘

M ‚Sehr gut, Katherine. Bitten Sie sie herein.‘ Ein kollegialer Besuch? Solltest du vielleicht besser sitzen bleiben? ‚Dan, Larry. Katherine.‘

Katherine kommt herein und setzt sich an ihren gewohnten Platz, ein Notizblock auf den Schoß.

Also eher eine offizielle Zusammenkunft. Ein unkollegialer Besuch. Du wolltest sie gerade auffordern, anzufangen, als Lowestoft hüstelte – und gar nichts sagte. (*er bricht beinahe in Lachen aus*) Ob Katherine das Hüsteln mitstenographiert hatte? Hattest *du* diese Versammlung einberufen? Bowen wollte irgendetwas sagen –

Er wirft einen kurzen Blick zum Fenster. Die Atmosphäre im Büro erscheint ihm plötzlich stickig.

‚Bevor wir anfangen, mache ich das Fenster ein wenig auf, wenn es euch nichts ausmacht.‘

Er öffnet das Fenster – Männerstimmen, das Signal eines zurücksetzenden LKW – und schiebt es wieder zu.

„Zuviel Kohlenmonoxyd da draußen!“ Lowestoft stand direkt neben dir. Wann war er denn aufgestanden? Bowen wollte etwas sagen – du sahst, wie Lowestoft einen Blick in seine Richtung warf. Auf Draht. Wie immer.

F „Möchten Sie sich nicht setzen, Mr Magellan?“

M „Vielleicht sollten wir uns jetzt *alle* lieber setzen.“ Alles wieder unter Kontrolle. Du würdest es ihnen zeigen. Diesen Keks-Figuren. Es ihnen zeigen? *Auffressen* wirst du sie! Du warst froh, dass Katherine da war, jetzt konnte sie dich mal in Aktion sehen!

„Farben ... Farben – sind die etwa wichtiger als Kekse? Es sind hier mehrere Aspekte zu betrachten: die primären und sekundären Eigenschaften des Kekses, wie Locke wahrscheinlich sagen würde. Locke mit einem „e“ am Ende, Katherine. Larry, einen Moment bitte – ‘ Bowen wollte etwas sagen, Lowestoft schaute auf seine Hände. „Das Entscheidende ist ... das Entscheidende ist, das ...“

Die Stimmung ändert sich.

F Plötzlich wolltest du einen Drink. Mehr als alles in der Welt.

M Auf dem Schreibtisch, eine Karaffe mit Wasser – Karaffe und Glas rasselten aneinander beim Einschenken. „Das Entscheidende ist – ‘

F Sie beobachten dich zu dritt.

M Wenn nur das Fenster etwas länger auf gewesen wäre.

F Du nahmst einen kleinen Schluck – versuchtest zu schlucken. Du spürtest, wie ein kleines Rinnsal aus deinem Mundwinkel träufelte.

Er versucht behutsam, es weg zu wischen. Sie ahmt seine Bewegungen nach.

M „Das Entscheidende ist – immer daran zu denken, was Turner einmal sagte: „Wir verkaufen Kekse, und das sollten wir nie vergessen. *Kekse.*““
„Hör zu, Larry. Es ist nichts persönliches, aber – ‘ Bowen stand auf und ging aus dem Zimmer. Lowestoft sagte irgendwas zu Katherine; Katherine ging aus dem Zimmer – mehr Wasser. Du musstest unbedingt das Fenster öffnen. Es war nicht verriegelt, du brauchtest nur die Scheibe ein wenig zur Seite zu schieben.

Draußen, Lärm von der Fabrik.

F ,Morris.‘

Der Lärm stoppt abrupt, als er das Fenster schließt.

M Du wolltest immer noch einen Drink. Aber kein Wasser –

F ,Also, Morris – ‘

Morris weiß nicht, wovon Lowestoft die ganze Zeit geredet hat.

M Lowestoft redete immer noch.

,Wie? – Prima, prima.‘

Lowestoft beobachtet ihn genau.

,Alles in Ordnung, Dan. Wirklich, kein Problem.‘

Zeit, sich die Hand zu geben und ihn zur Tür zu bringen.

F ,Morris, ich glaube, du solltest lieber nach Hause gehen.‘

Morris lacht.

,Du hast dich ein bisschen übernommen in letzter Zeit. Warum nimmst du nicht -?‘

M ,Mir geht es bestens. Das war eine gute Besprechung gestern, was?‘

F ,Ja, aber – ‘

M ,Na also? Mir geht es bestens, sage ich doch. Ich habe genug Arbeit und genug Energie für die nächsten – ‘

F ,Darum geht es nicht, Morris.‘

M ,Mir geht es bestens, Dan, glaube es mir.‘

Kurze Pause. Dann, ein ernster und aufrichtiger Blick.

,Ich danke dir für deine Besorgnis. Mache dir keine Sorge um mich – konzentriere dich auf die Kekse!‘

Dazu ein wir-sehen-uns-bald-Lächeln. Du machtest die Tür zu.

Die Erleichterung. Morris stürzt sich auf seine Flasche.

Dvorak und Courvoisier.

Man hört, wie weiter entfernt eine Tür ins Schloss fällt.

*

F Mantel. Bürotür zu und weg.

M Die schmale Gasse entlang zum Bahnhof, ohne den Boden zu berühren, und dabei die Ziegelmauer im Gleichgewicht haltend, während das eiserne Geländer sich abspulte unter deiner Hand. Dann nach Hause.

Licht im Schlafzimmer. Eine Treppe hoch, die sich in der Sommerhitze nach allen Seiten verbog, auf eine Tür zu, die verschmiert war mit andauernd wechselnden Farben.

Die Decke begann sich langsam zu drehen, du musstest dich an das Kopfteil lehnen als du die Augen zu machtest.

Er öffnet die Augen und das Zimmer kommt zur Ruhe.

„Mary?“

Mary ist bereits zu Bett gegangen.

Ein Kuss wäre der Beweis, dass Himmel und Hölle der selbe Ort sind. „Ich liebe dich, ich liebe dich, Mary, ehrlich – ‘ Du klammerst dich so an sie, dass du aus dem Bett auf den Boden fällst.

Du brachtest den Boden zur Ruhe, breitbeinig, wie mitten auf einer Wippe stehend, das Zimmer exakt im Gleichgewicht haltend.

F *(richtet sich auf)* Morris –

Er macht zum Ausgleich einen Schritt rückwärts.

M Noch nie hattest du das natürliche Gleichgewicht, das alles zusammenhält, so tief empfunden. Noch nie hattest du soviel Vertrauen in deine Fähigkeit, all das zusammen zu halten: als ob du die ganze Welt zugleich berührtest.

Völlig regungslos standst du da.

Einen Augenblick lang: Gestirne oben, Weltkugel unten: ausgeglichen, vollkommen.

F „Morris, komm ins Bett.“